

## Alte Zöpfe endlich abschneiden!

„Senden Sie mir je  $\frac{1}{4}$  Dkd. Gläser Nr. 14  $\frac{5}{8}$  usw.“  
Gibt es denn wirklich noch so etwas? Daß jemand aus unserer Zeit noch nach Achteln rechnet?

Es muß wohl so sein, sonst würde sich eine Großhandlung unseres Faches kaum besondere Zettel drucken lassen mit dem Inhalt: „Das Achtelmaß ist veraltet. Bestellungen von Gläsern nach Achtelnummern verursachen Fehler und Verzögerungen. Die Fabriken werden demnächst die Achtelangabe auf den Etiketten ganz weglassen. Ich rate dringend, sich auf Zehntelmillimeter umzustellen.“

Das metrische System ist bereits 1799 entstanden. Und heute, im Jahre 1939, gibt es noch einige Uhrmacher, die ihr Gläserlager nach Achteln messen!

Seit Jahrzehnten wird bei uns genormt, über 6500 Normen sind entstanden. Weit darüber hinaus werden bei Kraftwagen und Rundfunkapparaten Typenbe-

schränkungen mit aller Energie durchgeführt zum Zwecke der Rationalisierung. — Und einige Uhrmacher haben heute noch nicht den alten Zopf vergangener Zeiten abgeschnitten.

Sie erwarten von ihren Furniturlieferanten, daß diese für sie extra ein Gläserlager nach Achteln unterhalten, um ihrem Wunsche sorgsam gerecht zu werden. Der Lieferant kann ruhig einige Arbeitskräfte mehr einstellen für diese Mehrbelastung. Nur, weil solche Besteller gedankenlos im Alltag leben und die Erfordernisse unserer Zeit übergehen.

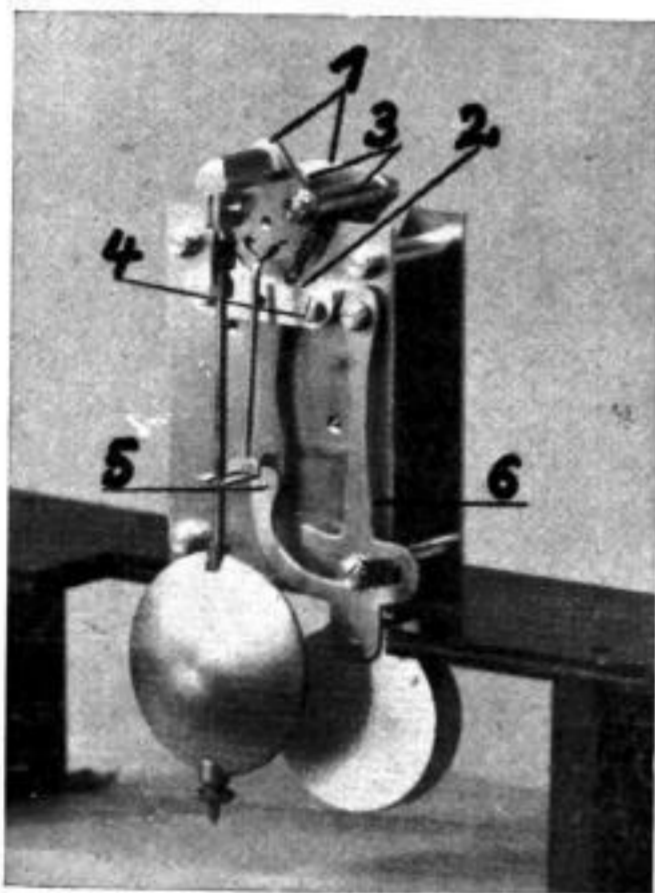
Wir können uns heute nicht mehr den Luxus solcher Sonderwünsche leisten, die nur der Gedankenlosigkeit oder der Bequemlichkeit einzelner entspringen. So rückständig darf heute niemand mehr sein, daß er glaubt, noch im vorigen Jahrhundert leben zu können. Her mit der Schere, und den alten Zopf abgeschnitten, es ist die höchste Zeit! (1/2342) Jendrički

## Für die Werkstatt

### Der Abfall — automatisch gerichtet!

Wir hatten bereits in unserer „Uhrmacherkunst“ Nr. 13/1938 eine Konstruktion von Erich Franken beschrieben, die den Abfall bei Pendeluhrn automatisch richten kann. Der Grundgedanke ist, daß der Anker in einem Gestell konzentrisch zum Hemmungsrade gelagert ist und durch ein Schwergewicht stets senkrecht gehalten wird.

Wir hatten damals Bedenken geäußert, daß das Gestell Neigung haben wird zum Mitschwingen; der junge Erfinder hatte dies durch Anbringen einer Bremsfeder zu unterdrücken versucht.



Das Leichtmetallwerk  
mit der selbsttätigen  
Abfallregulierung

Aufa.: Privat

Den gleichen Grundgedanken hat Uhrmachermeister Bernhard Brüser in Allenburg in sehr geschickter Form angewandt und durch die seilliche Anordnung des Gewichtes die Einwirkung der Pendelschwingungen vermieden.

Das Gestell 1 für den Anker wird durch die Pfeiler 3 zusammengehalten. Es ist unter zwei Brücken gelagert, von denen die rückwärtige 2 sichtbar ist. Durch Lösen der Schrauben 4 können die Brücken abgenommen werden, wodurch dann sofort das Gestell mit dem Anker herausgenommen werden kann. Der verlängerte Arm des Platinengestells greift bei 5 in den seillichen Arm des Schwergewichts 6 ein, das für jede Schrägstellung bis zu 12 Grad den Abfall geraderichtet.

Berufskamerad Brüser hat, wie wir bereits in unserer „Uhrmacherkunst“ Nr. 22 berichteten, für diese Arbeit im Handwerkerwettkampf die Plakette für hervorragende Arbeit erhalten. Er hat das Werk in Leichtmetallplatten (Dural) gesetzt — Räder und Lagerfutter sind aus Messing.

Seine Arbeit ist wiederum ein Beweis, in welcher fortschrittlicher Weise das Handwerk Verbesserungen der Industrie-Erzeugnisse anzugeben vermag und wie das Uhrmacherhandwerk auch heute noch schöpferisch tätig sein kann.

### Das Zeigeraufsetzen — einmal anders herum

Das Aufsetzen der Zeiger wird der fortschrittliche Uhrmacher zumeist mit seiner Triebnietmaschine ausführen. Dies ist jedenfalls durch die senkrechte Bunzenführung das sicherste Verfahren. Wer sich hierzu einen kleinen Messingamboß angefertigt hat, wird kaum zu einem anderen Werkzeug greifen.

Es gibt aber doch Fälle, wo er es anders machen muß als gewohnt. Da ragt zum Beispiel der Minutenzapfen kaum über die Platine hinweg, oder der Rand des Minutenradfutters ist zu hoch, so daß man mit einer flachen Auflage nicht auskommt.

Man kann natürlich einen kleineren Amboß nehmen, der in dieses Futter hineinragt, doch ist dies oft eine recht gefährliche Angelegenheit wegen der bedrohlichen Nähe der Unruh.

Berufskamerad F. Macháček, dem das Uhrmacherhandwerk schon manches praktische Werkzeug verdankt, hat einen anderen Ausweg erdacht. Der Minutenzeiger